



Zwinger, Franziskaner-
erkloster Graz

Inner Bailey, The
Franciscan Monastery,
Graz

© Andreas Ledl

ISG SYMPOSIUM 2015: STADT WEITERBAUEN – ZUKUNFT ALTSTADT

ISG SYMPOSIUM 2015: Continued Building in Cities - The Future of Historic Centres

Das 6. Internationale Symposium des ISG „Stadt weiterbauen – Zukunft Altstadt“, das wieder regen Zuspruch gefunden hat und 130 TeilnehmerInnen aus Deutschland, der Schweiz, Slowenien und Österreich nach Graz lockte, bot die Möglichkeit internationale Positionen zum Thema Altstadterhaltung und Stadtentwicklung zu diskutieren.

Zu Beginn erinnerte Bruno Maldoner vom Bundeskanzleramt daran, dass die Frage der „Entvölkerung der Stadtkerne“ bereits seit Beginn des 20. Jhs. thematisiert wird und in wiederkehrenden Phasen unterschiedliche architektonische und stadtplanerische Antworten auf dieses Problem gegeben wurden. Dabei mahnt er ein, dass die Stadt mehr als Wirtschafts- und Wohnraum ist, sie spiegelt in ihrem Raum und ihrer Architektur die Werte unserer Kultur wider und diese Haltungen müssen im urbanen Raum Platz finden. Landesrat Johann Seitinger sieht als Wohnbaureferent des Landes besonders die Raumplanung gefordert,

welche die Grundlagen für leistbare Infrastrukturen sicherstellen und dazu auch „alte Sünden“ beseitigen muss, ohne die Landflucht weiter voranzutreiben. Auch sieht er im raschen Wachstum der Stadtregionen Graz, Leibnitz und Leoben die Notwendigkeit, mehr planerische Aufmerksamkeit und nicht zuletzt finanzielle Ressourcen für diese Zentren zu reservieren. Die Aufgabe Landflucht zu verhindern und Stadtregionen qualitativ zu fördern erscheint nahe an der Quadratur des Kreises und wird gut durch die Forderung von ISG Vizepräsident Tomaž Kancler aus Maribor beschrieben, der bei aller Notwendigkeit für Planungsvorgaben doch ▲▲

The 6th International Symposium of the ISG “Continued Building in Cities - the Future of Historic Centres”, which was once again enthusiastically received and attracted 130 participants from Europe to Graz, provided the opportunity to discuss international positions on the preservation of historic centres and urban development.

At the beginning Bruno Maldoner from the Austrian Federal Chancellery reminded the audience that the issue of the “depopulation of city centres” has been a subject of discussion since the beginning of the 20th century and various answers to this problem are provided by architects and urban planners in recurring phases. He also reminded the participants that towns and cities are more than places for business and living, they reflect the values of our culture in their spaces and architecture and there has to be a place for this approach in urban space.

State Councillor Johann Seitinger, responsible for housing in Styria, thinks that spatial planning, in particular, is required to guarantee the basis for affordable infrastructure as well as to eliminate “the sins of the past” without further promoting rural migration. In the rapid growth of Graz, Leibnitz and Leoben he



Der ISG Vorstand
mit ISG Präsident
Bürgermeister
Siegfried Nagl und
den Vortragenden

The Management
Board of the Forum of
Towns and its
President Siegfried
Nagl with Speakers

© Andreas Ledl

den Wert der Individualität von Städten und Orten hervorstreicht, die in der zukünftigen Entwicklung bewahrt werden soll.

Die schon im Programm aufgeworfene Frage, wo und vor allem wie die traditionelle europäische Stadt weitergebaut werden soll, wurde für die Stadt Graz von ISG Präsident Bürgermeister Siegfried Nagl im Co-Referat mit Baudirektor Bertram Werle sehr konkret beantwortet. Ihr Referat „Lebendige Baukultur: Graz wächst“ zeigt ein engagiertes Bekenntnis zu Urbanität und ausgewogenem städtischen Wachstum. Beide sehen Verdichtungsmöglichkeiten für den Stadtraum nicht nur im noch zu bebauenden Grazer Westen (Reininghaus und Smart City), sondern fordern eine städtebauliche Veränderung für beide Stadthälften sowohl baulicher als auch wirtschaftlicher und soziokultureller Natur. Der Ausbau der Fachhochschule Joanneum ist ein Aspekt dieser positiven Entwicklung des Weiterbaus im Westen der Stadt, der auch auf die Bevölkerungsstruktur deutliche Aus-

wirkungen erbrachte. Aber auch die Stadtgebiete rund um die schützenswerte Grazer Altstadt können von Veränderungen nicht ausgenommen werden, denn schließlich bietet der Funktionswandel und teilweise Leerstand in weniger prominenten Teilen der Altstadt auch die Chance zu einer Rückkehr des Wohnens im dichten Stadtgefüge.

Aber auch die weiteren ReferentInnen – Vittorio Lampugnani (ETH Zürich), Elke Pahl-Weber (TU-Berlin), Eva Hody (BDA Salzburg), Domen Zupancic (Uni Ljubljana), Daniela Kröss (Architektin) und Kurt Deutschmann (Bgm. a.D. Feldbach) - bezogen eindeutig Stellung und brachten konkrete Beispiele zum Weiterbauen im historisch definierten Stadtraum. Die Leiterin des Berliner Instituts für Stadt- und Regionalentwicklung, Elke Pahl-Weber, fordert die Achtsamkeit bei der Planung und Vermittlung von Stadtentwicklungskonzepten ein. Allein die Beschreibung zukünftiger Stadtentwicklungsprojekte unter dem Schlagwort „Verdichten“ wird

sees the necessity to reserve attentiveness in planning and not least financial resources for these centres. The task of preventing rural exodus and encouraging urban regions in a qualitative manner appears virtually impossible. It is described well by the demand made by Tomaž Kancler, Vice President of the ISG from Maribor that the value of the individuality of towns, cities and villages, which should be preserved in future developments, be emphasised although planning guidelines are necessary.

The issue already broached in the programme as to where and in particular why building should continue in traditional European town or cities was answered in an extremely concrete manner for the City of Graz by Siegfried Nagl, ISG President and Mayor of the City of Graz, together with Bertram Werle, Director of Urban Planning Development and Construction. Their paper entitled “Living Architecture -Graz is Growing” revealed real commitment to urbanity and to balanced urban growth. Both see opportunities to increase urban density not only in the west of Graz in areas still to be built (Reininghaus and Smart City) but stipulate structural, economic and sociocultural changes for both halves of the city as far as urban development is concerned. The expansion of the University of Applied Sciences Joanneum is one aspect of this positive development of continued building in the west of the city which also had a visible impact



Dr. Bernhard Fischer führte durch Deutschlandsberg

Bernhard Fischer gave a guided tour of Deutschlandsberg

© Christian Probst

mehrheitlich negativ verstanden. Pahl-Weber bevorzugt deshalb den Terminus „Qualitätsvoller Ausbau von Wohnraum im Bestand“. Sie fordert jedoch auch die verstärkte Einbindung der ansässigen Bevölkerung in diesen Prozess, da vermeintliche Bevölkerungsstrukturen in bestimmten Stadtvierteln nach aktuellen Erhebungen in der Realität meist eine andere Durchmischung aufweisen. Beruhend auf aktuellen Datenerhebungen können jedoch neue Stadträume im „alten Gewand“ entstehen, die von den Bewohnern positiv empfunden, weil mitbestimmt sind. Wie aber geht man beim „Weiterbauen“ vor, wenn das „alte Gewand“ denkmalgeschützt und als UNESCO Welterbe ausgezeichnet ist? Eva Hody, Abteilungsleiterin des Bundesdenkmalamtes Salzburg, belegt vielfache Veränderungswünsche und Notwendigkeiten für Baumaßnahmen im baukulturell geschützten Bereich von Salzburg, weil die Benützbarkeit der historischen Stadt ein Grunderfordernis für ihren Weiterbestand ist. Wie in Graz, so muss auch im Welterbe Salz-

burg der Prozess zwischen Bauhistorie und sanfter Stadtentwicklung von vielen Stellen mitgetragen werden, um weder den Altstadtschutz, noch die wirtschaftliche Weiterentwicklung der Stadt zu behindern.

Die historischen Zentren der Städte sind der Identifikationspunkt der Bewohner im Stadtraum, das unterstreicht auch der Hauptredner des diesjährigen ISG Symposiums, Vittorio M. Lampugnani von der ETH Zürich. Eine konzentrierte Stadterweiterung - die urbane Räume, gestaltete Straßenzüge und geschützte Park- und Grünflächen produziert - hier sei an die Stadtplanung der Gründerzeit mit Blockrandbebauung und grünen Innenhöfen erinnert - sei auch heute die Garantie dafür, das qualitätsvoller, dicht bewohnbarer Stadtraum mit großer Lebensqualität entsteht. Lampugnani führte als Beispiel die Masterplanung des Richti-Quartiers in Wallisellen an, wo der Stadtraum die „Gebäude dazu bringt, miteinander zu reden“. Fazit seiner Forderung: Dichte und Urbanität müssen ▲▲

on the population structure. The districts of the city surrounding the preservation-worthy historic centre of Graz cannot be exempt from changes, as after all, the change of function and some vacant premises in less prominent parts of the historic centre also offer the opportunity to return to living in the dense urban structure.

The other speakers - Vittorio Lampugnani (Swiss Federal Institute of Technology Zurich), Elke Pahl-Weber (TU Berlin), Eva Hody (Austrian Federal Monuments Office Salzburg), Domen Zupancic (University of Ljubljana), Daniela Kröss (architect) and Kurt Deutschmann (former mayor, Feldbach) - also took an unequivocal stand and presented concrete examples of continued building in historically defined urban space.

Elke Pahl-Weber, the Head of the Berlin Institute of Urban and Regional Planning, calls for attentiveness in planning and communicating urban development concepts. The description of future urban development projects under the heading “concentration” alone is understood by the majority of people as being negative. For this reason Pahl-Weber prefers the term “high quality expansion of living space in existing buildings”. She demands, however, increased involvement of the resident population in this process, as according to current surveys, the presumed population structures in certain districts of the city usually show a different mix in reality. Based on current data capture new urban spaces can however come into being in “an old outfit”, which is perceived positively by the residents because they agreed to this. But how do you proceed when “continuing building” if the “old outfit” is listed and honoured as a UNESCO World Heritage Site? Eva Hody, Departmental Head of the Federal Monuments Office, Salzburg, substantiated multiple desires for change and necessities regarding building measures in the architecturally preserved area of Salzburg because the usability of the historic centre is a basic requirement for its continued existence. As in Graz, the process between building history and smooth urban development has to be supported by many bodies in the World Heritage Site in Salzburg, too, in order not to obstruct either the preservation of the historic centre or the continued economic development of the city.

The historic centres of the cities are the identification point of the residents in urban spaces. This was underlined by Vittorio M. Lampugnani of the Swiss Federal Institute of Technology Zurich, the main



Architekt Gerhard Mitterberger führte durch St. Nikolai im Sausal

Gerhard Mitterberger, architect, gave a guided tour of St. Nikolai im Sausal

© Christian Probst

▲▲ in der Stadtplanung konzipiert sein, um in der Realität eine qualitätsvolle Stadt zu formen. Wird die Dichte zwar konzipiert, dann jedoch aufgrund eines wirtschaftlichen Einbruchs nicht gebaut, entstehen „Fehlstellen im Stadtgefüge“, die Domen Zupančič von der Universität Ljubljana als „Zwischennutzungsflächen mit großem sozialen Wert“ zur Diskussion stellt. Die z. T. als Baugruben oder zur Hälfte fertiggestellten Ruinen erwecken den Eindruck, dass in Ljubljana keine Stadtentwicklung stattfindet. Jedoch ist sowohl der ökonomische Wert dieser Orte im Stadtraum beträchtlich und auch der Bedarf für Zwischennutzungen vorhanden, weshalb Bürgergruppen die Orte und Flächen als Gemeinschaftsgarten oder Sub Culture Site benutzen. Diese „bottom up-Projekte“ unterstreichen wieder den Aspekt der Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung.

Abschließend zeigte sich, dass auch für kleinere Städte und ländliche Gebiete mit schrumpfender Einwohnerzahl das Weiterbauen im Ortskern

die adäquatere architektonische Antwort sein kann, um einen fehlenden historischen Ortskern zu schließen. Architektin Daniela Kröss und Architekt Gerald Mitterberger (Exkursion) berichten von den strukturellen Problemen ländlicher Orte, die auf mehrere Weiler verstreut keinen Identifikationspunkt als Ortszentrum bilden. Fliess in Tirol und St. Nikolai im Sausal belegen beide durch das qualitätsvolle Weiterbauen, dass Orte durch zeitgenössische Architektur soziokulturell gestärkt werden. Kurt Deutschmann kann das mit der mutigen Entscheidung des Gemeinderats, das neue Veranstaltungszentrum in der Feldbacher Altstadt zu bauen - Entwurf von Pittino & Ortner - ebenso bestätigen.

Das Bekenntnis zum „Weiterbauen der Städte und Orte“ fordert weit vorausblickende urbane Planungskonzepte die kulturelle, soziale und wirtschaftliche Veränderungen berücksichtigen und nicht ohne Mitbestimmung und Bürgerbeteiligung umgesetzt werden können, darüber herrschte Einigkeit.

speaker at this year's ISG Symposium. Concentrated city expansion – which produces urban spaces, structured streets and protected parks and green areas – reminds us of town planning in the Gründerzeit era with block perimeter development and green inner courtyards and is, even today, the guarantee for high quality, densely habitable urban space with a better quality of life emerging. Lampugnani gave the example of the master planning of the Richti district in Wallisellen where the urban space “gets the buildings to talk to one another”. The result of his demand is that density and urbanity have to be conceived in urban planning in order to shape a high quality city in reality.

If density is conceived but then not built due to an economic recession “imperfections in the urban structure” arise which Domen Zupančič from the University of Ljubljana puts up for discussion as “areas for interim use with major social value”. The, to some extent, abandoned building sites or “completed ruins” give the impression that no urban development is taking place in Ljubljana. However, the economic value of these places in urban space is considerable and the need for interim uses is given, for which reasons groups of citizens are using the places and areas as community gardens or sub culture sites. These “bottom-up projects” yet again underline the aspect of citizens' participation in urban development.

In conclusion we saw that the continued building in centres can be the more adequate architectural answer for smaller towns and rural areas with a dwindling number of residents in order to complete an imperfect historical centre. The architects Daniela Kröss and Gerald Mitterberger (field trip) described the structural problems of rural places comprising scattered hamlets which have no identification point as a centre. Through continued building, both Fliess in Tirol and St. Nikolai im Sausal prove that villages can be strengthened by contemporary architecture from a socio-cultural point of view. Kurt Deutschmann is also able to confirm this by way of the courageous decision of the municipal council to build Feldbach's new event centre in the historic centre – design by Pittino & Ortner.

The commitment to “continued building in towns, cities and villages” requires keen foresight in urban planning concepts which take cultural, social and economic changes into account and are not implemented without co-determination and citizens' participation – and everyone agrees about that.